

# VERTRAULICHE MITTEILUNGEN®

AUS POLITIK, WIRTSCHAFT UND GELDDANLAGE

REDAKTION/ABONNEMENTVERWALTUNG  
BUCHVERSAND

D-78266 BÜSINGEN

D-27315 HOYA / POSTFACH 1251

TELEFON (0 77 34) 60 61

TELEFON (0 42 51) 5 61

TELEFAX (0 77 34) 71 12

TELEFAX (0 42 51) 30 70

gegründet am 1. Januar 1951 von Artur Missbach

## 1 **Sehr geehrte Damen und Herren,**

bitte gestatten Sie, daß wir Sie – zwischen den Feiertagen – mit den Gedanken eines Mannes vertraut machen, der uns dank seiner Fachkompetenz (und der seiner Mitstreiter) geeignet erscheint, Licht in das Dunkel der angeblich menschengemachten, katastrophalen Erderwärmung zu bringen. Wir müssen auch in dieser Frage gewiß nicht alle einer Meinung sein – doch die in unserem Land auf dem Papier festgeschriebene Meinungsfreiheit sollte uns die persönliche Freiheit lassen, uns auch mit Meinungen und Argumenten auseinanderzusetzen, die nicht der gegenwärtig „politisch korrekten“ Denkweise entsprechen. Hierbei „helfen“ wir Ihnen. Der von vielen „Jedermann-Medien“ hochgelobte Professor Hans Joachim Schellnhuber vom „Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung“ brachte das „Unausgesprochene“ schließlich ungewollt auf den Punkt, als er bereits im Jahr 2006 gegenüber der „Leipziger Volkszeitung“ sagte: „Die Klima-Diplomatie hat eine riesige Maschinerie entwickelt, in der viele ein gutes Auskommen haben.“

Damit bitte keine Mißverständnisse aufkommen: Umweltschutz tut not. Doch Panikmache mit dem alleinigen Zweck, uns immer tiefer in die Taschen langen zu können, brauchen wir nicht! In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein gutes neues Jahr! (tb)

## 2 **Klima ist der Urenkel von Wetter – doch Wetter ist nicht Klima. Wie eine Begriffsverwirrung in die Ökodiktatur führt.**

(von Dipl.-Ing. Michael Limburg – Vizepräsident EIKE Europäisches Institut für Klima und Energie)

Zunächst einmal: Wir alle haben Sinnesorgane für Wetterphänomene. Wir fühlen, ob es warm oder kalt, nass oder feucht oder gar trocken ist. Wir können den Wind fühlen, oder auch ob es ein Sturm ist. Kurz, für die Wetterwahrnehmung sind wir auf das Beste ausgestattet, was auch unserem erfolgreichen Überleben in einer rauen, sich ständig ändernden Umwelt zum Vorteil gereicht. Der „olle“ Darwin hatte auch hier recht: „Survival of the fittest“!

Also haben alle Sinnesorgane für Wetterphänomene, doch keiner hat eines für das Klima. Damit hat uns die Natur nicht ausgestattet. Und deswegen mussten früher geduldige und hoch intelligente Leute viele Wetterdaten über lange Jahre sammeln, um zu schauen ob sich aus ihnen ein Zusammenhang erkennen lässt. Sie erfanden für diesen, rein mathematischen Vorgang, den Kunstbegriff Klima. Doch von fast allen Normalsterblichen wird immer noch und immer wieder Wetter mit Klima verwechselt. Was Wetter ist, weiß also jeder, was Klima ist hingegen kaum einer. Diesen Umstand machen sich viele, die sich den Tarnanzug „Klimaforscher“ oder auch „Klimafolgenforscher“ übergestreift haben, zunutze und erklären vorsätzlich, weil wider besseres Wissen, Wetterphänomene zu Klimawandel. Dabei ist ihr einziges Ziel, das Begriffspaar Klimawandel und Extremwetter – in der Ursachenfolge ist Klimawandel die Ursache von lokalem Extremwetter – unauflöslich im Bewusstsein der Massen zu verankern. Denn sie wissen, wer die Begriffe besetzt, bestimmt das Bewusstsein. Denn damit kann man Angst erzeugen und Angst schaltet den Verstand aus. Und mithilfe der „schwatzenden Klasse“ in Redaktionen, Sendern und Politikveranstaltungen gelingt ihnen das auch. Das erklärt dann auch, warum wir so bereitwillig glauben, dass die „**Extremwetter dank des Klimawandels**“ zugenommen hätten. Aber das stimmt nicht! Wir haben eben nur ein Gefühl für Wetter und glauben daher bereitwillig, auch das einschätzen zu können. Schien nicht früher in unserer Erinnerung viel öfter mal die Sonne?

Doch dass „Extremwetter“ durch „Klimawandel“ zugenommen habe, dürfte auch nach der offiziellen Treibhaushypothese gar nicht so sein. Denn nach dieser Hypothese erwärmen sich die polaren Gebiete in Nord und Süd stärker als die Tropen. Was bedeuten würde, dass die Temperaturunterschiede zur Äquatorregion kleiner würden. Die sind aber die Hauptantriebe für unser Wetter, auch für Extremwetter. So steht es in jedem Lehrbuch der Meteorologie. Je größer sie also sind, desto mehr Extremwetter erdulden wir. Doch da sie laut Hypothese kleiner werden müssten, würden auch die Antriebskräfte des Wetters schwächer werden. Das bedeutet schlicht und klar weniger Wetterextreme. Für die Arktis stimmt das derzeit auch, diese wurde deutlich wärmer. Und in der Folge hatten wir auf der Nordhalbkugel sogar einen Rückgang im Trend, sowohl an der Zahl wie auch an der Stärke von Stürmen, Sturmfluten, Überschwemmungen etc. in den letzten 30 bis 50 Jahren. Das alles weiß auch das Inter Governmental Panel on Climate Change, kurz IPCC. Denn sowohl aus den Reihen des IPCC als auch in der neueren meteorologischen Fachliteratur ist das bis heute gültige Statement zu finden, welches sinngemäß lautet:

Es konnten keine Zunahmen an Stürmen, Hurrikanen, Extremniederschlägen, Dürren usw. aufgefun- den werden, oft fand man sogar Abnahmen<sup>1</sup>. Die Entwarnung ist absolut eindeutig, maßgebende Ver- änderungen von Extremereignissen über 30 Jahre gibt es nicht, und ein Einfluss des Menschen ist schon gar nicht auffindbar.

Eine weitere Behauptung betrifft die Meeresspiegel. Richtig ist: Sie steigen seit der letzten Eiszeit an. Weil deren riesige Eismassen vor ca. 18 000 Jahren zu schmelzen begannen, Ursache unbekannt, füllten sich die Ozeane langsam und stetig wieder auf. Bisher sind es rund 120 m, soviel, dass z.B. die Land- brücke zwischen den britischen Inseln und dem Festland überflutet wurde. Vor rd. 6000 Jahren war das meiste Eis geschmolzen, aber eben nicht alles, und immer noch steigen die Meeresspiegel – wenn auch deutlich langsamer – an. Die Anstiegsgeschwindigkeit wird dabei immer kleiner. Seit vielen Jahrhunder- ten liegt sie bei grob 1 bis 2 mm pro Jahr, ein zivilisatorisch völlig unkritischer Wert. Belege dafür liefern viele tausend Pegelmessungen, in jüngerer Zeit auch Satellitenwerte.

Kommen wir zu den Alpen-Gletschern: In der überwiegenden Zeit der letzten 10 000 Jahre waren die Alpengletscher nachgewiesen kleiner als heute. Untersuchungen der Universität Innsbruck zeigen zudem, dass es in den Alpen in ca. 2/3 der letzten 10 000 Jahre z.T. deutlich wärmer war als heute. Dieser Um- stand ermöglichte es Hannibal, diese mit seinen Elefanten zu überqueren. Es gab kaum Eis und Schnee. Die Gletscher stießen mal vor und zogen sich für längere Zeiträume auch wieder zurück. Der erneute Rückzug der Alpengletscher nach der langen Kaltzeit des 17./18. Jahrhunderts, der öffentlich und be- wusst lügend der anthropogenen (vom Menschen hervorgerufenen) Klimaerwärmung zugeschoben wird, begann diesmal bereits Mitte des 19. Jahrhunderts, als es noch gar keine nennenswerten menschengemachten CO<sub>2</sub>-Emissionen gab. Übrigens: die Eismassen außerhalb beider Polarzonen, dazu zählen u.a. die Alpen, umfassen nur 2% des globalen Gesamteises! Sie bringen also für die Gesamtbilanz herzlich wenig. Generell gilt jedoch, in der Arktis – also im Norden – wird es zur Zeit leicht wärmer, im Süden – also der Antarktis – dagegen leicht kälter. Diese merkwürdige Tatsache, deren Grund unbekannt ist (das CO<sub>2</sub> insgesamt, und das anthropogene CO<sub>2</sub> als winzige Untermenge davon, können schon vom physikalischen Prinzip her dafür nicht verantwortlich gemacht werden) wurde vom Alfred Wegener Institut in Bremerhaven methodisch untersucht und auf den treffenden Namen „Klimaschaukel“ getauft. Ihre Zy- kluszeit beträgt ungefähr 60 Jahre. Dann kehrt sich das Ganze wieder um. So schmilzt zur Zeit der grün- ländische Eispanzer ein wenig, ebenso wie das arktische Meereis und das Eis am Südpol nimmt ent- sprechend zu. Es bleibt völlig offen, warum ausgerechnet das CO<sub>2</sub> für diesen merkwürdigen – und der Treibhaushypothese völlig widersprechenden – Mechanismus ursächlich sein sollte.

All das – und das wird fast immer übersehen – sind jedoch übliche Wetter- und/oder Klimaphänomene. Allein ihre Existenz belegt in keinem Fall, dass sie in irgendeiner Weise mit dem Anstieg der durch den Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Emission ursächlich verknüpft sind. Aber so wird es uns verkauft. Jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr aufs Neue, besonders heftig vor, während und nach den alljährlichen Klima- konferenzen. Nur weil für kurze oder auch längere Zeit die einen oder anderen Phänomene an Zahl steigen und (zumindest in den letzten 60 Jahren) die CO<sub>2</sub>-Emissionen auch, sie sind also kurzzeitig miteinander korreliert, ersetzt das keinen Ursache-Wirkungsbeweis. Wenn die dieserart aufgestellten Vermutungen als Beweis genügen, dann müssten wir heute noch alle glauben, dass die Störche die Babys bringen, denn beide Jahresreihen sind eng korreliert.

Doch was ist Klima? Klima ist, wie oben bereits kurz erwähnt, ein künstlich erschaffener, nur statistisch ermittelbarer Begriff! Er ist definiert als langjähriger Mittelwert lokaler Wetterdaten (also Temperatur, Nie- derschlag, Feuchte, Wind etc.) über mindestens 30 Jahre (besser länger, z.B. 60 oder 100 Jahre). Alles andere ist Wetter, oder wenn es länger dauert, Witterung. Eine Klimaperiode umfasst per Definition der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) also mindestens 30 Jahre. Erst nach 90 Jahren können wir z.B. drei Klimaperioden, und damit eventuelle Unterschiede, beurteilen. Allein schon aus dieser von der WMO weltweit als verbindlich erklärten geltenden Definition lässt sich erstens ableiten, dass die Ver- engung des Begriffs auf ein einziges Weltklima Unsinn ist und dass zweitens jeder, der das Klima schüt- zen will, dies zuerst mit seinem Wetter tun müsste. Ein offensichtlich absurder Gedanke. Absurd ist auch wenn eine Umweltministerin sagt: Man könne den Klimawandel täglich fühlen. Eine solche Bemerkung zeigt nur auf, dass es heute durchaus genügt von einer Sache, für die man als Minister vereidigt wird, kei- nerlei Ahnung zu haben. Minister wird man trotzdem.

Schon diese Feststellungen bedeuten, und das ist belegbar: „Climate Science is not settled.“ (frei über- setzt: Die Ergebnisse der Klimaforschung sind nicht eindeutig). Wenn dagegen ein Obama öffentlich behauptete, dass 97 % aller Wissenschaftler im Sinne der „offiziellen“ Klimawissenschaft diese als „settled“ ansehen würden, dann war diese Behauptung falsch. Ja schlimmer: sie war einfach gelogen. Und sie wurde auch sofort widerlegt. Und daraus folgt auch, dass man auf der Basis unsicherer – und sich jeden Tag als immer unzutreffender herausstellender – Prognosen nicht eine ganze Volkswirtschaft „transformieren“ darf. Genau das ist aber hierzulande die offizielle Staatsdoktrin. Dafür wurde der „Klimaschutzplan 2050“ aus der Taufe gehoben und von der Merkel-Regierung per Dekret verabschiedet. Vom Parlament gab es keine Einwände und fast jede kommende Koalition wird versuchen, diesen „Klimaschutzplan 2050“ 1:1 umzusetzen. Daran besteht höchstes Interesse seitens der Grünen und der CDU/CSU als Abnickverein von Frau Merkel. Ziel dieses Planes ist vordergründig der „Klimaschutz“, ein komplett unsinniger Begriff wie oben erläutert, aber real beabsichtigt ist eine komplette Transformation unserer Gesellschaft hin zum Öko-Sozialismus. Das Wort „Transformation“ kommt im Klimaschutzplan 2050 mehr als 40 Mal vor.

<sup>1</sup>) Wörtlich lautet es in der Zusammenfassung des IPCC von 2013 im AR5, WGI, Kapitel 2.6 auf Seite 219 in dem bekannt verklausulierten IPCC-Originalton „There is limited evidence of changes in extremes associated with other climate variables since the mid-20th century.“

Im Zuge dieser Transformation soll die soziale Marktwirtschaft und die sie tragende Demokratie abgeschafft werden, weil alles und jedes unter den Vorbehalt der „Klimaverträglichkeit“ gestellt wird. Und diese „Klimaverträglichkeit“ stellt ein Expertenrat fest, der über dem Parlament steht. Das Ende ist voraussehbar böse. Und das soll im Folgenden noch ausführlicher belegt werden.

Doch abgesehen davon ist entscheidend zu wissen, dass Wissenschaft kein demokratischer Prozess sein kann, in dem die Mehrheit bestimmt, was wahr oder falsch ist. Beispielhaft kann man feststellen, dass vielleicht 97 % aller Wissenschaftler es 2000 Jahre lang für bewiesen hielten, dass die Sonne die Erde umkreist. Galileo, der es anders sah, wurde zum Schweigen gebracht und Kopernikus' Werke durften erst nach seinem Tode veröffentlicht werden. Die so „verteidigte“ Mehrheitsmeinung war trotzdem falsch. Also bleibt festzuhalten: In der Wissenschaft zählt allein der Beweis, der durch Beobachtungen und Messungen der realen Welt erbracht wird. Und dieser liegt bezüglich der behaupteten „Treibhathypothese“ trotz dreißigjähriger, viele Zehner-Milliarden kostende Forschung nicht vor. Dafür gibt es aber zahllose Gegenbeweise, die dieser Hypothese in praktisch jeder Disziplin widersprechen.

Denn ob Sie es glauben oder nicht: In keinem der bisher fünf IPCC Berichte – und in keiner der dort zitierten begutachteten Studien (und es werden dort leider nicht nur begutachtete Studien ausgewertet und zitiert, sondern auch jede Menge ideologisch gefärbter Artikel von z.B. Greenpeace, WWF oder einer ihrer unzähligen Hilfsorganisationen) – ist ein solcher Beweis jemals erbracht worden. Und es kommt noch dicker: Es gibt weltweit Tausende von fähigen und seriösen Wissenschaftlern, die genau das sagen und in begutachteten Fachartikeln auch schreiben und gut begründen, was wir soeben festgestellt haben. Sie kamen aber bislang nur zu selten zu Wort und so gut wie nie in den öffentlichen Medien und damit der öffentlichen Wahrnehmung vor. Das ändert sich nun gerade und nicht nur in Deutschland. Es bleibt festzuhalten: Es gibt kein Signal, keinen Befund, kein Experiment, das die Behauptung stützt, dass CO<sub>2</sub> insgesamt (und noch viel weniger anthropogenes CO<sub>2</sub>) einen erkennbaren Einfluss auf unsere Lufttemperatur hätte.

Diese Behauptung stützt sich also allein auf eine Hypothese, die – über den Umweg komplizierter Computer-Klima-Modelle – den Rang eines objektiven Beweises beansprucht. Man kann daher ohne Übertreibung feststellen, ohne Computer gäbe es auch keine Klimakatastrophe.

Doch diese Computer-Klima-Modelle können nicht einmal die Klimavergangenheit richtig nachbilden, geschweige denn die bereits begonnene Klimazukunft. Sie liegen chronisch weit daneben! Die Durchschnittstemperaturen der letzten 20 Jahre prognostizierten sie im Mittel um glatte 0,4 °C zu hoch. Das ist immerhin die Hälfte der Erwärmung des gesamten vorigen Jahrhunderts!

Und diese Berechnungsmodelle liegen nicht nur deswegen chronisch daneben, weil das Klima als chaotisches System sich grundsätzlich einer Prognose entzieht (wie es das IPCC in seinem 3. Bericht (TAR) selber feststellte), sondern weil sie außerdem für ihre Berechnungen Grundannahmen – Parameter, Anfangsbedingungen etc. – benötigen, die kein Wissenschaftler wirklich kennt. Man muss sich nicht einmal mit den Feinheiten dieser komplexen, man kann sogar sagen „schwarzen“ Kunst im Detail auseinandersetzen. Es genügen zwei relativ einfache Fakten, die erläutern, warum man zu dem Schluss kommen muss, dass die Klimaforschung erst ganz am Anfang steht und dass man daher Prognosen mit dem Unterton absoluter Wahrheiten tunlichst unterlassen sollte.

Schauen wir uns dazu zunächst die sog. Weltmitteltemperatur an:

Wer erinnert sich nicht (und jüngst ging es wieder durch fast alle Medien): 2016 war das heißeste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen! Landauf, landab wurde uns diese Meldung um die Ohren gehauen und von den „führenden“ Klimaforschern des Landes, ehrenwerten Männern wie z.B. Mojib Latif, Hans-Joachim Schellnhuber, oder Stefan Rahmstorf – bestätigend nickend oder lautstark verkündet, so gleich dem menschengemachten Klimawandel zugeschoben.

Doch was hat es mit der „hottest temperature ever“ auf sich? Wie hoch ist sie?

Nun, sie wurde mit 14,8 °C gemeldet“ In Worten: Vierzehnkommaacht Grad!

Ich zumindest, und vermutlich die Mehrzahl der Leser auch, würde bei dieser Temperatur eher eine warme Jacke anziehen, so warm ist das im täglichen Leben jedenfalls doch wieder nicht, aber es ist auch nicht so warm, wenn man diese „hottest temperature ever“ mit früheren Angaben, teilweise derselben „führenden“ Klimaforscher aus den dafür zuständigen Instituten vergleicht.

Nur gut 20 Jahre früher (also 1995) wurde ebenfalls lautstark das heißeste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen ausgerufen! Und wieder wurde es uns landauf, landab als Menetekel um die Ohren gehauen. „Führende“ Klimaforscher durften dies im SPIEGEL – der Klimakatastrophenpostille seit den 1980er Jahren – ausführlich dem menschengemachten Klimawandel anlasten. Verbunden mit schrillen Warnungen vor einer schrecklichen Katastrophe, der durch sofortiges Handeln – das sogenannte Kyoto-Protokoll sollte unbedingt abgeschlossen werden – begegnet werden müsse.

Und wissen Sie, wie hoch die 1995 genannte Weltmitteltemperatur – „hottest ever“ – war? Nun gut, ich verrate es Ihnen: es waren sage und schreibe 15,4 °C. Jedenfalls wurde dieser Wert damals zigfach benannt, wie die Recherche zeigt.

Immer noch ein bisschen kühl meiner Meinung nach, aber eindeutig wärmer als die Weltmitteltemperatur von 2016! Oder? Und zwar um 0,6 °C. Das sind immerhin  $\frac{3}{4}$  der gesamten Erwärmung des vorigen Jahrhunderts von 0,8° und setzt daher ein gewaltiges Fragezeichen.

Die globale Maximaltemperatur wäre nach diesen Angaben „der Wissenschaft“ also gesunken! Nicht gestiegen!!

Aber haben Sie darüber jemals etwas gelesen oder gehört? Hatte das irgendeinen Einfluss auf die Pariser Verhandlungen? Nein, das hatte es nicht!

Und damit komme ich zum zweiten wichtigen Wert, der etwas über die Geschwindigkeit und das Potenzial der denkbaren Erwärmung aussagt. Denn – ohne, dass dies explizit im aktuellen Pariser Text erwähnt wird – basiert die dort genannte  $1,5^{\circ}/2^{\circ}$ -Erwärmungsgrenze (bzw. davon abgeleitet die Menge an  $\text{CO}_2$ , die laut den einschlägigen „Klimaforschern“ die Menschheit noch emittieren darf, das sog.  $\text{CO}_2$ -Budget) auf einer einzigen Zahl: der sog. Klimasensitivität, in Fachkreisen als ECS oder Equilibrium Climate Sensitivity bezeichnet!

Das ist die wichtigste theoretische Größe der Treibhausehypothese, die bestimmt, um wieviel Grad Celsius – oder genauer Kelvin – die Temperatur zunehmen würde, wenn der  $\text{CO}_2$ -Anteil verdoppelt würde. Also von vorindustriell vermuteten 0,02 Vol. %, oder in einer anderen Maßeinheit 200 ppm (part per million), auf heute ca. 0,04 Vol. % bzw. 400 ppm oder zukünftig auf vielleicht 0,08 % = 800 ppm. Und diese Zahl ist deshalb so extrem wichtig, weil man glaubt, damit die noch zulässige  $\text{CO}_2$ -Emissionsmenge bestimmen zu können, die es uns erlaubt, eine bestimmte Temperatur-Obergrenze – z.B. das nebulöse Pariser „Maximal  $2^{\circ}$ -Erwärmungsziel“ – nicht zu überschreiten.

Diese Größe, bzw. die Versuche, sie zu bestimmen, ist seit vielen Jahren Gegenstand intensiver weltweiter Forschung.

Das IPCC setzt für die  $\text{CO}_2$ -Klimasensitivität seit Jahrzehnten den Wert von  $3,2^{\circ}\text{C}$  an, also bei Verdopplung von z.B. 0,04 % auf 0,08 % würde die Temperatur nach der Treibhausehypothese um rd.  $3^{\circ}\text{C}$  von  $14,8^{\circ}$  auf rund  $18,0^{\circ}$  steigen, wenn wir 2016 als Basis nehmen.

Und das IPCC rechnet mit diesen 3 oder  $3,2^{\circ}$ , obwohl es in seiner „Summary for Policy Makers“ (SPM), allerdings nur in einer von fast allen überlesenen Fußnote, frei übersetzt selbst schrieb:

„Wir können keinen aktuellen Wert für die ECS angeben, weil wir uns nicht auf einen gemeinsamen Wert verständigen konnten!“

Der Grund für dieses versteckte Eingeständnis ist, dass sich dieser Wert in den wissenschaftlichen Publikationen im freien Fall befindet. Von ehemals  $3^{\circ}$  über  $2^{\circ}$  dann  $1^{\circ}$  jetzt auf  $0,3^{\circ}\text{C}$  – also eine ganze Größenordnung geringer. Eine echte Dezimierung.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, ahnen vielleicht noch nicht so richtig, was das bedeutet?

Es bedeutet, dass selbst wenn wir alle auf der Erde vorhandenen fossilen Brennstoffe aufspüren, fördern und verbrennen würden und damit maximal eine Verdopplung der gegenwärtigen  $\text{CO}_2$ -Konzentration hervorriefen, die davon u.U. ausgelöste Erderwärmung unrealistisch hoch prognostiziert wird.

Denn jede Absenkung dieses ECS-Wertes – und wie gesagt, er ist derzeit auf nahezu ein Zehntel der ersten Annahmen gesunken – lässt die Gefahr einer Klimakatastrophe rapide verschwinden. Sie wird damit zum „No Problem“!!! Bei einer  $\text{CO}_2$ -Verdopplung wären es nach gegenwärtigem Forschungsstand gerade einmal  $0,3^{\circ}\text{C}$  mehr. Keiner würde das merken, denn das verschwände sowieso im Rauschen der Messunsicherheit.

Und weil das so ist, wird diese Entwicklung öffentlich mit keiner Silbe erwähnt oder auch nur einmal zum Thema z.B. der Bonner Klimaverhandlungen gemacht. Denn würde es in einer breiten Öffentlichkeit publik, würde die ganze internationale Klimaschutzmaschinerie, besonders beim „Vorreiter“ Deutschland und der EU, mit all ihren Pfründen und zig milliardenfachen Euro Kosten, mit zigtausenden Begünstigten, wie ein Kartenhaus zusammenbrechen. Das muss verhindert werden! Um jeden Preis. Und es wird von diesen Begünstigten verhindert. Es steht für sie viel zu viel auf dem Spiel. Dass das funktioniert, dazu bedarf es keiner Verschwörung. Es genügt das hohe Eigeninteresse der Beteiligten, das dafür sorgt, dass alle am gleichen Strang ziehen.

Deshalb, so meine ich, haben wir allen Grund, die Behauptung vom menschengemachten Klimawandel abzulehnen. Sie ist lediglich die Basis für die Einführung einer weltweiten Umverteilung ohne eigene Leistung. Sie ist die Basis für die Einführung einer zunächst nationalen und später globalen Ökodiktatur. Jedenfalls ist dieses das, was sich die Hauptprotagonisten wünschen. Beispiele dafür gibt es genügend.

Wir müssen daher die schändlich schädliche Selbstmord-Therapie der Dekarbonisierung (Verzicht auf fossile Brennstoffe) sofort absetzen, weil deren Basis, die  $\text{CO}_2$ -Hypothese, nicht nur hochumstritten bleibt, sondern jeden Tag aufs Neue ad absurdum geführt wird.

Was aber unbestritten gilt ist: Das Spurengas Kohlenstoffdioxid ( $\text{CO}_2$ ) ist kein Schadstoff, sondern eine unverzichtbare Voraussetzung für alles Leben. Es ist der beste Dünger für Pflanzen und sorgte dafür, dass die Erde in den vergangenen Jahrzehnten deutlich grüner wurde. Die Welternährung wurde spürbar besser.

Wir sollten uns der beabsichtigten nationalen wie weltweiten Dekarbonisierung auch deshalb verweigern, weil sie weder geo- noch sozialpolitisch denkbar ist und weil Deutschlands Anteil an einer „Weltklimarettung“ – so oder so – mikroskopisch und damit vernachlässigbar klein bleiben wird.

### 3 Für Sie aufgelesen:

„Der Astronom kommt in seiner Vorlesung zu dem Schluß: ‚In siebzig Millionen Jahren, meine Herrschaften, wird die Sonne erkaltet sein, erkaltet wie jetzt der Mond. Dann wird es auch auf der Erde keine Wärme mehr geben, kein Licht und kein Leben.‘ ‚Wie lange wird das dauern?‘, fragt eine Stimme aus dem Auditorium. ‚Siebzig Millionen Jahre.‘ ‚Gott sei Dank‘, schnauft die Stimme. ‚Ich verstand sieben Millionen Jahre.‘“